

OP-Nomaden

Freiberufler im OP. Auf dem Plakat „unser Team“ sind sie nicht zu finden. Bei Betriebsfesten feiern sie nicht mit. Und sie gehören nicht „dazu“. Schon morgen stehen sie in einer anderen Stadt, in einer anderen Klinik am OP-Tisch. Sie sind Nomaden der Neuzeit – die Freiberufler im OP.

Von Monika Hiltensperger

Alle Dienste sind abgedeckt – der Dienstplan steht trotz Ferienzeit endlich mit knapper Not, da meldet sich auch noch jemand krank. Mindestens vier Wochen fällt der Kollege aus, das hat ihm sein behandelnder Arzt direkt gesagt. In solchen Fällen springt die 47-jährige Jana Heyer ein. Sie stellt sich ohne Einarbeitungszeit an den OP-Tisch und ersetzt den Kollegen „lautlos“. In puncto Arbeitsqualität steht sie dem „hauptamtlichen“ Kollegen in nichts nach. Ansonsten aber kann sie sich raushalten: „Beim Tratsch bin ich außen vor, darüber freue ich mich. Ich kann meine Meinung sagen, ohne mich einzumischen oder Partei zu ergreifen“. Deshalb ist Jana Heyer als sympathische Kollegin bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gern gesehen. „Fast jeden Tag arbeite ich woanders, das kann ich mir aussuchen. So muss ich nicht täglich in dieselbe

Tretmühle. Ich freue mich an der Abwechslung, immer wieder begegnen mir neue Herausforderungen, das gefällt mir gut.“ Jana Heyer ist froh, ihre eigene Chefin zu sein. Das kostet freilich auch Kraft. Immer wieder von Neuem seine Qualitäten beweisen zu müssen, das kann nerven: Die prüfenden Blicke von Chef- oder Oberärzten und den Kollegen, die sie wie eine Anfängerin beobachteten. Doch nach maximal 15 Minuten ist den Operateuren klar, dass sie von einer erfahrenen, flinken Kraft unterstützt werden. Dann ist das Eis gebrochen, und das fühlt sich gut an. Da Jana Heyer in vielen verschiedenen Kliniken gearbeitet hat, kann sie sich auf ein großes Netzwerk stützen, das hilft ihr bei ihrem freien „Floaten“ sehr: „Ich komme mit allen leicht ins Gespräch. Man redet schnell über Kollegen in Häusern, in denen ich gearbeitet habe und die man gemeinsam kennt.“

Abruf auf Anruf

In manchen OPs fallen krankheitsbedingt gleich bis zu zwölf Mitarbeiter an einem Tag aus. Dann

Foto: iStockphoto

sind die Krankenhäuser auf die „OP-Nomaden“ angewiesen. Praktisch ist es, wenn die Leitung die Visitenkarte der freiberuflichen OP-Schwestern zur Hand hat. In diesem Fall geht alles besonders schnell und unkompliziert. Freiberufler wie Jana Heyer werden angerufen und gefragt, ob und zu welchen finanziellen Konditionen sie kommen können. Anschließend schickt ihr die Verwaltung einen Vertrag zu, den sie unterschrieben zurückgibt. Konfessionelle Kliniken lassen sich meist ein Führungszeugnis vorlegen. In Häusern, in denen Jana Heyer bekannt ist, geht es auch mal ohne Vertrag. Nach ihrem Einsatz schickt sie einfach ihre Rechnung – dieses verkürzte Verfahren zahlt sich aus: „Je weniger Schriftverkehr und Brimborium notwendig ist, umso eher geht die Honorarzahlung auf meinem Konto ein.“ Am Ende eines Arbeitstages füllt sie akribisch die Excel-Liste aus. Sie legt großen Wert darauf, nur die geleisteten Stunden zu berechnen. Mal ist sie nur fünf, mal aber auch fünfzehn Stunden im Einsatz. Für sie gibt es kein Limit durch das Arbeitszeitgesetz. Sie kann selbst entscheiden, wie viel sie arbeiten möchte und bleibt auch nur so lange, wie sie gebraucht wird.

Legt eine „Gastschwester“ den Operateuren die Instrumente in die Hand, bringt das souveräne Ärzte nicht aus der Ruhe. Unsichere Chirurgen fahren schon mal aus der Haut, toben und schreien, wenn ihnen ihre Lieblingsschwester fehlt. Sie kommen ins Schwitzen, müssen sie die Haut, anstatt mit ihrem extra eingetüteten, mit einem ganz normalen Nadelhalter nähen. „Doch ein kollegiales Miteinander ist notwendig, damit es am OP-Tisch gut funktioniert“, sagt Jana Heyer. Dafür tut sie alles und am Ende klopfen ihr auch diejenigen anerkennend auf die Schulter, die sie erst einmal sehr distanziert oder gar unhöflich behandelt haben. „Das ist ein schönes

Gefühl.“ Jana Heyer ist auch froh, dass sie selbst entscheiden kann, mit wem sie zusammenarbeitet. Das wird von ihr ganz offen am Arbeitsplatz ausgesprochen: „Ich muss nicht mit Ihnen am Tisch stehen, ich helfe hier in einer Not-situation.“

Geringes Mehreinkommen

Vielleicht hat eine „Gast-Fachkrankenschwester“ ein paar hundert Euro mehr Gehalt im Monat als die festangestellten Kollegen. Aber davon muss sie die Urlaubszeit abziehen, in der sie keinen Cent verdient. Ebenso wenig sind darin die Kosten enthalten für Kranken-, Pflege-, Renten-, Arbeitslosen- und Berufshaftpflichtversicherung oder der Preis für die Buchführung, die sie ausgelagert hat. Ihre Fortbildungen bezahlt sie selbst und die dabei entstehende Ausfallzeit – ohne Honorareinnahmen – muss sie selber auffangen. Manchmal versucht sie, Kolleginnen für die Freiberuflichkeit zu begeistern, doch die haben Angst vor dem unsicheren, unregelmäßigen Leben; davor, dass das Gehalt nicht gleichmäßig auf ihr Konto fließt – egal was passiert. Jana Heyer hat immer genug Aufträge, ist seit Beginn ihrer Selbstständigkeit permanent ausgebucht. Deshalb nimmt sie die immer wiederkehrenden Angebote für eine Festanstellung nicht an.

Einmal im Jahr schickt Jana Heyer ein Angebot an alle Kliniken in und um Berlin, aus dem auch ihr Honorar hervorgeht. Zwischen 40 Euro und 48 Euro liegt ihre Preisspanne pro Stunde im Tagdienst. Schnell bekommt sie darauf Anfragen, die sie dann annimmt oder ablehnt – dabei spielt die Höhe des Honorars durchaus eine Rolle: Ein Berliner Krankenhaus bezahlt ihr zu den 48 Euro Höchststundensatz noch 15 Euro Tagespauschale plus Frühstück plus Übernachtung. Solche Angebote kann sie nicht ausschlagen.

Doch auch für Jana Heyer hat die Woche nur fünf Tage und obwohl sie äußerst flexibel ist, ist sie bei „akuten“ Anfragen oft längst ausgebucht. Sie kann es sich ohne Probleme leisten, nicht für Provider oder Leasingfirmen zu arbeiten, die häufig wenig Wert auf Qualität und Erfahrung legen. Das zeigt sich schon an der Bezahlung: Erfahrene OP-Fachpflegekräfte

Verträge mit freien Mitarbeitern enthalten:

Die Vertragspartner:

- Das Krankenhaus und den Freiberufler

Präambel:

- Darstellung von Motiven, Absichten, Zwecken, wie: OP-Schwester arbeitet im OP der Klinik XY und deckt die personellen Ausfälle ab

Vertragsgegenstand:

- Mitarbeit in welcher Funktion, welche Aufgaben, welche Leistungen, welche Ansprechpartner

Vertragsdauer:

- Vertrag tritt in Kraft am ... und endet am ..., ohne Kündigung. Außerordentliche Kündigung ist möglich. Nach Ausspruch der Kündigung erlöschen Pflichten.

Ort und Zeit der Tätigkeit:

- Tage, Zeiteinteilung an den Tagen, Einsatzort
- Nach dem Einsatz ist schlüssige Aufstellung der Honorarkraft über Einsatzzeitraum, Zeitaufwand und Tätigkeiten notwendig

Honorar und Aufwendungen:

- Höhe des Honorars pro Stunde
- Rechnung und Aufstellung der Freiberuflerin ist notwendig, Zahlungsmodalitäten
- Mit dem Honorar sind alle Kosten abgegolten
- Die freie Mitarbeiterin ist selbst verantwortlich für die Abgabe von Steuern und Sozialversicherungsbeiträgen

Weitere Tätigkeiten, Schweigepflicht, Wettbewerbsverbot:

- Weitere Beschäftigungen sind möglich, sofern sie die vertraglich geregelte Tätigkeit nicht beeinträchtigen
- Pflicht zur Geheimhaltung vertraulicher Angelegenheiten
- Wettbewerbsklausel

Rückgabe von Unterlagen:

- Unterlagen dürfen nicht in die Hände Dritter kommen und müssen am Ende des Vertrages zurückgegeben werden

Schlussbestimmungen:

- Der Vertrag ersetzt alle früheren Vereinbarungen
- Vertragsänderungen müssen schriftlich erfolgen
- Wirksamkeits- oder Salvatorische Klausel



Die Freiberuflerin
Jana Heyer im Einsatz am OP-Tisch

Freiberuflichkeit

Das macht eine Freiberuflichkeit aus, nach Paragraph 18 Absatz eins Einkommensteuergesetz (EStG) und dutzender Gerichtsurteile:

- Die selbstständig ausgeübte wissenschaftliche, künstlerische, schriftstellerische, unterrichtende oder erzieherische Tätigkeit, die selbstständige Berufstätigkeit der Ärzte, Zahnärzte, Tierärzte, Rechtsanwälte, Notare, Patentanwälte, Vermessungsingenieure, Ingenieure, Architekten, Handelschemiker, Wirtschaftsprüfer, Steuerberater, beratenden Volks- und Betriebswirte, vereidigten Buchprüfer, Steuerbevollmächtigten, Heilpraktiker, Dentisten, Krankengymnasten, Journalisten, Bildberichterstatter, Dolmetscher, Übersetzer, Lotsen und ähnlicher Berufe. Ein Angehöriger eines freien Berufs im Sinne der Sätze eins und zwei ist auch dann freiberuflich tätig, wenn er sich der Mithilfe fachlich vorgebildeter Arbeitskräfte bedient; Voraussetzung ist, dass er auf Grund eigener Fachkenntnisse leitend und eigenverantwortlich tätig wird. Eine Vertretung im Fall vorübergehender Verhinderung steht der Annahme einer leitenden und eigenverantwortlichen Tätigkeit nicht entgegen.
(Die oben genannten Berufe werden auch als Katalogberufe bezeichnet)
- Tätigkeiten oder persönliche Dienstleistungen qualifizierter Art, die eine höhere Bildung erfordern
- Wechselnde Auftraggeber
- Freiheit in der Auswahl der Auftraggeber
- Freiheit in der Planung und Ausführung der Aufgaben wie die bevorzugte Tätigkeit als Springer oder am Tisch
- Freiheit in der zeitlichen Auftragsplanung
- Eigenes in Rechnung stellen der erbrachten Dienstleistung

bekommen 40 Euro und OTAs, direkt nach der Ausbildung, 38 Euro für die Stunde. Im Gegensatz zum Personal der Vermittler bürgt Jana Heyer mit ihrem eigenen Namen für Qualität.

OP-Nomade aus Leidenschaft

Als sie im September 2008 erfahren hat, dass das Krankenhaus, in

dem sie 18 Jahre angestellt war, schließen sollte, entschied sie sich für den freien Beruf. Eine Freundin wagte den Schritt in die Selbstständigkeit eineinhalb Jahre zuvor, an ihr konnte sie sich orientieren. Alternativen zur Freiberuflichkeit gab es für Jana Heyer damals nicht. Ihre Zwillinge waren elfeinhalb Jahre alt, sie musste an den Wochenenden und nachts für ihre Kinder da sein. Inzwischen sind



Kontakt

Jana Heyer, Hanns-Eisler-Str. 50,
10409 Berlin, Telefon: (030) 46 79 30 96,
E-Mail: hey.jana@web.de

Zu Heyers Kunden zählen Häuser wie: Vivantes (davon gibt es in der Berliner Gegend neun Kliniken), Bundeswehr Krankenhaus, Havel Klinik, Martin Luther Krankenhaus, Sankt Franziskus Krankenhaus, Charité Virchow Kliniken, Sana Klinikum, Asklepios Klinikum Birkenwerder und MIC-Klinik Berlin Zehlendorf.

die beiden selbstständiger geworden, und es ist nur noch eine Frage von wenigen Jahren, dann kann sie sich auch gut einen Einsatz in der Schweiz, von Montag bis Donnerstag oder Freitag, vorstellen. Oder vielleicht wäre es auch ganz reizvoll, ein Angebot aus Norwegen anzunehmen. Sicher ist für Jana Heyer nur eines: „Nie mehr Festanstellung!“

Anschrift der Verfasserin:

Monika Hiltensperger, Journalistin
Hiltensperger PR
Asterweg 25, 51143 Köln-Zündorf
E-Mail: info@hiltensperger-pr.de
www.hiltensperger-pr.de